



Informationen zu den Gefahrenquellen im Wald

Liebe Eltern,

unsere Arbeit mit Ihren Kindern im Wald hat vielfältigste Vorteile. Dennoch sollten Sie auch über die Gefahrenquellen im Wald informiert sein.

Übertragung von Krankheiten durch Zecken:

Die Zecken selbst und ihre blutsaugende Lebensweise sind für den Menschen nicht gefährlich, wohl aber zwei Arten von Krankheitserregern, die beim Stich durch infizierte Zecken übertragen werden können:

- Viren: Überträger der Früh-Sommer-Meningo-Enzephalitis, kurz FSME und
- Bakterien: Überträger der sogenannten Borreliose

Früh-Sommer-Meningo-Enzephalitis (FSME)

Die FSME ist eine Erkrankung des zentralen Nervensystems.

Verbreitung/Häufigkeit:

Die FSME kommt vermehrt in Süddeutschland vor und ist überwiegend an Zecken in tieferen Lagen bis ca. 500 Meter Meereshöhe zu finden. Seit den 90er Jahren hat die Häufigkeit an FSME-Erkrankungen deutlich zugenommen (ca. 100 - 200 Fälle pro Jahr). Schwerpunktgebiete sind: Dreisam-, Kinzig- und Elztal (alle Schwarzwald), sowie oberer Neckar. Bisher zählt unser Waldgebiet nicht zu den Risikogebieten.

Nach Untersuchungen des Landesgesundheitsamtes in Baden-Württemberg ist ca. jede 200 - 500ste Zecke infiziert. Die Infizierung erfolgt mit dem Zeckenstich, da die FSME-Viren mit dem Speichel übertragen werden. Die Infektion verläuft zu 90% ohne Symptome oder in Form einer Sommergrippe. Bei ca. 10% der Fälle kommt es zu einer schweren Erkrankung, die durch Hirnhaut-(Meningitis) und Gehirnentzündungen (Enzephalitis) charakterisiert ist; 1-2% der Fälle verlaufen tödlich.

Borreliose (auch Lymekrankheit oder Wechselröte)

Die Borreliose ist eine Erkrankung des Nervensystems und der Gelenke.

Verbreitung/Häufigkeit:

Borreliabakterien werden bei Zecken im gesamten Bundesgebiet vorgefunden. Ihr Auftreten ist nicht generell an bestimmte Orte gebunden; ein gehäuftes Auftreten läßt sich jedoch in Randgebieten von Flußtälern beobachten. Die Durchseuchung von Zecken mit Borrelien beträgt durchschnittlich ca. 15%.

Lokal, z.B. im Kreichgau oder Großraum Stuttgart, finden sich nach Untersuchungen des Landesgesundheitsamtes Baden-Württemberg jedoch auch Infektionsraten von 30 - 40%. In solchen Regionen ist damit zu rechnen, daß jede 10te Zecke infiziert ist.

Vorbeugende Maßnahmen gegen Zeckenbefall

- Damit den Zecken möglichst wenig „Angriffsflächen“ zur Verfügung stehen, ist es ratsam, in Wald und Flur langärmelige Kleidung, lange Hosen, Strümpfe und feste Schuhe zu tragen.
- Nach jedem Waldaufenthalt sollte der gesamte Körper nach Zecken abgesucht werden. Kopf, Körperfalten, Rücken, Bauchnabel und die Partie hinter den Ohren sollten nicht vergessen werden.
- Die Kleidung ist zu wechseln und auszuschütteln, auf heller Kleidung lassen sich Zecken besser erkennen als bei dunklen Farben.
- Ätherische Öle können kurzfristig vorbeugen, verflüchtigen sich aber schnell (Zitronen-, Geranien-, Lavendelölmischungen u.a.)
- Eltern und Kindergartenkinder sollten über mögliche Schutzmaßnahmen aufgeklärt werden.

Impfung

Derzeit gibt es nur die Möglichkeit sich gegen die Früh-Sommer-Meningo-Enzephalitis impfen zu lassen, eine Impfung gegen Borreliose ist bisher noch nicht möglich.

Der kleine Fuchsbandwurm (*Echinococcus multicularis*)

Wie infiziert sich der Mensch?

Über die Infektionswege und Häufigkeiten können nur Vermutungen angestellt werden, die genauen Umstände sind nicht bekannt: Möglicherweise könnten Eier über den Verzehr von kontaminierten niedrig wachsenden Beeren, Pilzen oder Fallobst aufgenommen werden. Wahrscheinlich ist aber auch, daß Eier bei mäh- oder anderen bodenbearbeitenden Tätigkeiten aufgewirbelt und dann über die eingeatmete Luft aufgenommen werden. Über den direkten Kontakt mit infizierten Endwirten, in deren Fell die Eier haften, ist ebenfalls eine Aufnahme möglich. Davon betroffen sind u.U. Jäger und Förster, daher auch Haustierbesitzer, die nichtsahnend ihre vierbeinigen Freunde lieblosen.

Wichtige Vorsichtsmaßnahmen

- Vor jedem Essen und Trinken Hände mit Seife, Wasser und Nagelbürste reinigen.
- Aus runden der Vorsicht sollte der Verzehr von gesammelten Beeren und Waldfrüchten, insbesondere im Waldkindergarten, nicht erlaubt sein
- Beeren und Obst können als Kompott gegessen werden, da Abkochen über mehrer Minuten bei 60-70° die Bandwurmeier sicher abtötet.
- Nach Arbeiten im Freien, vor allem nach Kontakt mit Gras, Erde etc. Hände gründlich waschen.

Quelle: BDF Fachverband Forst e.V. Schriftenreihe -Band 6 Waldkindergärten

Unfälle im Wald

Sollte trotz aller Vorsicht und Wahrung der Aufsichtspflicht einmal ein Unfall passieren, kann der zuständige Notarztwagen aus Diessen den Bauwagen sehr gut finden, da das Rettungsteam uns immer

wieder einmal besucht.

Mittels Handy kann das pädagogische Team von allen Stellen im Wald aus einen Arzt verständigen.

Selbstverständlich ist unser gesamtes Team aktuell in Erster Hilfe geschult.